

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1817.

LXI.

31. Juli.

Je weniger verdient, um desto weiter greift
Nach reichem Lebenslohn das menschliche Begehren;
Alein indes es Zahl an Zahlen gierig häuft,
Sein Recht auf Gottes Welt vermeintlich zu vermehren,
Nemgt unbemerkt die Thorheit sich in's Spiel
Und reducirt sein ehelich das: zu viel.

Der Schatz und die Vorsicht. (Eine Fabel.) Ein Mann, der in einer einsamen Gegend lustwandelte, entdeckte da einen ungeheuren Schatz. Da sprach er bei sich: „Wollt' ich diesen Schatz nach und nach forttragen, und warten bis ich die letzte Hand anlegen kan, so würde das Fortschaffen mir sehr schwer und lästig werden, denn es würde mich immer hindern, das Zurückbleibende zu bewachen, also, daß ich meines Fundes mich nicht freuen könnte. Besser ist es, ich bringe Leute, welche mir den ganzen Schatz auf einmal in mein Haus tragen, und ich bleibe hier bei dem Uibrigen Wache stehen, bis das Ganze in Sicherheit ist.“ Er miethete sich also Leute, und jeder empfing seine Last. Aber jeder schleppte sie auf seinen Schultern in sein eigenes Haus. Jener aber grub indessen unaufhörlich an dem Schatze, und machte Alles zum Fortschaffen bereit, in der Meynung, die Leute trügen ihn in sein Haus. Nach vollbrachtem Werke ging er nach Hause, und da er hier nirgends eine Spur von seinem Schatze fand, so erkannte er den Betrug, und daß er die Mühe des Grabens umsonst gehabt. Und so war sein Vorhaben vereitelt, weil er es nicht klüglich angefangen, und nicht zu erhalten wußte, was er gefunden. Denn indem er des Ganzen versichert seyn wollte,

blieb ihm durch seine Thorheit nichts übrig.

Denkwürdigkeiten. Etwas über die verschiedenen Instrumente, die physischen und chemischen Eigenschaften der Luft zu erkennen.

1.) Barometer (Schweremesser). Man hat davon drey Arten. Die einfachen Barometer haben eine nur oben verschlossene Röhre die unten umgeben ist, und sich in ein Behälter voll Quecksilber öffnet, wohin die äussere Luft Zutritt hat. Die zusammengesetzten Barometer sind aus 2 Röhren gebildet, wovon die eine mit Quecksilber gefüllt ist, und auf einer Säule voll gefärbtem Weingeist, welche von der mit ihr verbundenen Röhre eingeschlossen ist, wirkt. Die Barometer mit Gewichten haben einen Zeiger, der sich durch ein kleines Gewicht bewegt, das an einem Faden hängt, welcher um eine Rolle geht; das Quecksilber des Behälters macht das Gewicht steigen und fallen.

2.) Thermometer. (Wärmemesser). Die gebräuchlichsten thermoskopischen Flüssigkeiten sind Leinöl, das Newton gebrauchte; Quecksilber von Fahrenheit; und Weingeist von Reaumur. Die verschiedenen Thermometer sind alle gegründet auf den Frost- und Siedpunkt des Wassers.

3.) Hygrometer. (Feuchtigkeitsmesser). Dieß gründet sich auf die Fähigkeit der Körper, sich nach Maassgabe der Feuchtigkeit, welche sie vermehrt und vermindert, auszudehnen und zusammen zu ziehen. Die Hygrometer von De Luc und Saussure sind die genauesten und sinnreichsten. Ersterer wählte zu seinem Hygrometer einen sehr dünnen Streifen von Fischbein, welcher aber nicht in der Länge sondern in der Quere der Fibern des Fischbeins geschnitten ist; letzterer nahm ein Menschenhaar, das vorher durch Auskochung in einer Lauge von seiner Fettigkeit be-

freyt
ersund
blauc
ist. D
Strei
wovon
rer S
mit
Weiß
Himm
Blau
Ober
ner g
versch
schein
dazu
der at
meter
se de
men
— I
wurd
mit
den
einf
dem
nied
nien
ches
Wa
feste

Bir
Frü
abz
mer

freyt wurde). 4.) Cyanometer (Blaumesser), erfunden von Saussure, um zu beweisen, daß die blaue Farbe der Luft derselben nicht eigenthümlich ist. Dieß Instrument besteht in einem kreisrunden Streifen Papier, der in 51 Theile getheilt ist, wovon jeder mit einer blauen Farbe von besonderer Schattirung gefärbt ist, von dem dunkelsten mit Schwarz gemischten bis zum hellsten mit Weiß gemischten. Er fand, daß die Farbe des Himmels immer mit einer dunkleren Nuance von Blau übereinkomme, je mehr sie sich von der Oberfläche der Erde entfernt; es wird also in einer gewissen Höhe die blaue Farbe anfangen zu verschwinden, und der Himmel wird schwarz erscheinen. 5.) Manometer (Dünnheitsmesser); dient dazu, die verschiedene Dichtigkeit der Schichten in der atmosphärischen Luft zu erkennen. 6.) Ludiometer (Reinheitmesser); dient dazu die Verhältnisse der bildenden Grundstoffe der Luft zu bestimmen, da sie einer Veränderung unterworfen sind.

— **Triumph der Mechanik.** Am 1. Juli wurde zu Plymouth ein außerordentlicher Versuch mit den Kräften der Mechanik gemacht; es wurden nämlich zwey ganze Fregatten durch ein sehr einfaches Maschinenwerk, eine Art Kranich, aus dem Wasser in die Höhe gezogen und aufs Land niedergelassen. Das dritte Fahrzeug war ein Linienschiff von 80 Kanonen. Es war ein herrliches Schauspiel als dieses große Schiff aus dem Wasser in die Luft sich erhob und dann auf dem festen Lande sachte niedersank.

Hausökonomie. Neue Art Äpfel und Birnen aufzubewahren. Die beste Zeit, die Früchte einzusammeln, ist, wenn sie anfangen abzufallen. Sie müssen dann sorgfältig abgenommen werden, aber nur die, welche mit geringer

Kraft von den Zweigen sich lösen. Man legt sie hierauf in der Obstkammer auf Haufen, bedeckt diese mit reinen Tüchern oder Matten, oder auch mit gutem Heu, und läßt sie schweizen. Dieß geschieht gewöhnlich innerhalb 3 bis 4 Tagen; man läßt aber das Obst noch 3 bis 4 Tage länger so liegen. Hierauf wischt man die Früchte einzeln rein mit Tüchern ab. Nun nimt man glazirte irdene Töpfe und guten reinen recht getrockneten Sand. Auf dem Boden der Töpfe macht man eine zolldicke Lage Sand, legt darauf das Obst, doch so, daß jede Frucht von der andern ein Viertel Zoll entfernt ist, und fährt so bis oben fort. Ganz oben muß noch eine Lage Sand von anderthalb Zoll Dicke kommen. Hierauf deckt man die Töpfe zu, und stellt sie an einen lustigen, trockenen und kühlen Ort, doch so, daß ihnen kein Frost schaden kann. Um die Zeit wenn gewöhnlich die Früchte essbar werden, (es ist von Winterobst die Rede), sieht man diese Töpfe nach, indem man das Obst und den Sand in ein Sieb he ausschüttet. Das reife Obst sondert man dann zum Genusse ab, das unreife legt man aber wieder auf die beschriebene Art vorsichtig mit neuem trockenen Sand ein. Einige Sorten Aepfel werden sich so bis Juli, Birnen aber bis April halten.

Ökonomie. Mittel, die grünen und schwarzen Insecten an den Hirschbäumen zu tödten. Man nehme $\frac{1}{4}$ tel Meßen ungelöschten Kalk, thue ihn in ein dreymeeriges Faß und fülle es mit Wasser. Nachdem es so 24 Stunden lang gelegen hat, ziehe man das Wasser oben über dem gelöschten Kalk, der sich gesetzt hat, ab. Diesem Kalkwasser setze man nun ein halb Pfund gewöhnliche Soda zu. Zwey- bis dreymal mit dieser Flüssigkeit vermittelst einer Handspritze die Insecten

bespritz
nicht
syadet
noch ei
auffüll
letztere
ner,
wird,
Ein A
nicht.
dem e
te, sch
nach
de W
wesen
non a
Herr
würde
Boi
jung,
alt u
gelan
sten
sich i
und
derse
und i
— V
Edelk
in W
dann
Vers
den
Zahl
Gra

bespritzt, werden sie getödtet. Man nehme aber nicht mehr Soda, als oben angezeigt ist, sonst schadet man dem Laub. Man kan den Kalk auch noch einmal gebrauchen und das Faß wieder frisch auffüllen, aber frisch gebrannter ist besser. Der letztere wirkt weit geschwinder, obgleich auch jener, wenn das Spritzen etwas öfter wiederholt wird, das Nämliche leistet.

Anekdoten. Irrthum und Unterschied.
 Ein Abbé de Boisemont bezahlte seine Schulden nicht. Ein gewisser Dechant von Valencienes, dem er eine Pension auf eine Abtey, die er hatte, schuldig war, konnte nichts erhalten, reiste nach Paris, wurde aus Mißverständnis zum Abbé de Boisenon geschickt, und ließ bei dessen Abwesenheit ein Forderungsbillet zurück. Boisenon antwortete wie folgt: „Mir thut leid, mein Herr, daß Sie mich nicht zu Hause trafen: Sie würden den Unterschied zwischen dem Abbé de Boisemont und mir gesch'n haben. Er ist jung, ich bin alt, er stark und kerngesund, ich alt und kränklich; er kanzelt ab, ich verdiene abgezanzelt zu werden; er hat eine der fettsten reichsten Abteyen, ich eine sehr geringe; er befindet sich in der Akademie, ohne zu wissen warum?, und mich fragt man, warum ich kein Mitglied derselben bin; er ist Ihnen eine Pension schuldig und ich wünschte Ihr Schuldner zu seyn. Ich bin rc.“
 — **Brittisches Ehrgefühl.** Ein englischer Edelmann verlor i. J. 1780 gegen den Grafen P. in Wien 120,000 fl. im Spiele, und stellte ihm dann eine Handschrift über diese Summe mit dem Versprechen zu, sie nach dem Tode seines Vaters, den er mit dem Anstehen einer so beträchtlichen Zahlung nicht betrüben möge, zu berichtigen. Der Graf bewunderte sein Zartgefühl, ließ aber den

noch dem Greise den Schuldschein seines Sohnes, jedoch zerrissen, einhändigen. Desungeachtet schickte der junge Engländer nach dem Tode seines Vaters dem Grafen sogleich die 120,000 fl. baar. — Gesunder Menschen Verstand. Als der bekannte Dr Chladny im Mai d. J. zu Hamburg Vorlesungen über die Sichtbarmachung des Klanges (an Glasstäben) hielt, wollte Jemand einen Juden der weniger unterrichteten Classe, dem es aber weder an Geld noch an gesundem Verstand fehlte, überreden, jene Vorlesungen zu besuchen. Er lehnte es aber immer mit den Worten ab: „Warum soll ich hören und nichts verstehen?“ . „Nun!“ sagte einer seiner Freunde, „so müssen Sie doch wenigstens die Sichtbarmachung des Klanges sehen.“ . „Seyn Sie närrisch?“ fiel der Jude seinem Freund in's Wort, „was seht mer an en Kelang?“

Abt. Gottl. Werner. Dieser am 30. Juni d. J. zu Dresden in den Armen seiner einzigen Schwester, welche wenige Tage zuvor aus Hirschberg in Schlessien herbeigeeilt war, verstorbene berühmte Mineralog (S. No LVII. dieser Blätter) war am 25. Sept. 1750 zu Wehrau in der Oberlausitz geboren, wo sein Vater Inspector eines Eisenhammers war. Der Sohn, von früher Jugend an zu einem ähnlichen Geschäftskreis bestimmt, erhielt seine erste Bildung in der Schule zu Bunzlau, kam dann, um sich zu einem tüchtigen Hüttenmann zu bilden, erst für einige Jahre auf die BergAkademie nach Freyberg, und von da auf die Universität nach Leipzig, wo er schon vertraut mit der Wissenschaft, i. J. 1774 die kleine Schrift: „Von den äusseren Kennzeichen der Fossilien“ herausgab, welche noch jetzt als die Grundlage seiner ganzen Oryktognosie

angese
und Er
keinen
hielt e
über d
Vorles
Mann
seiner
folg r
Theile
Erde t
heit,
Abruf
gescha
Vater
denie
schaft
Exem
vermi
das J
berger
lings
zu an
aus
kauft
von e
erhiel
Zinse
sen E
fortg
ein J
zugef

garn
L die
hielte

angesehen wird, zu deren erneuerten Auflage und Erweiterung er aber nie zu bewegen war, um keinen Streit zu veranlassen. Bald darauf erhielt er einen Ruf nach Freyberg, um die Aufsicht über das dortige Naturalien-Kabinet zu führen und Vorlesungen darüber zu halten. Jetzt stand der Mann von Talent, Kenntnissen und Eifer auf seiner Bahn, und er schritt darauf mit einem Erfolg vorwärts, in den sich die wissenschaftliche Theilnahme und Achtung aller Mineralogen der Erde theilten. Doch ungeachtet dieser Berühmtheit, und ungeachtet sehr zahlreicher glänzender Abruffungen die von anderen Staaten aus an ihn geschahen, blieb er mit dankbarer Vorliebe seinem Vaterlande und namentlich der Freyberger Akademie getreu. Sein in Vollständigkeit und wissenschaftl. Ordnung einziges, aus mehr als 100,000 Exemplarien bestehendes Mineralien-Kabinet ist mittelst einer Leibrente, deren Ertrag selbst an das Institut zurückfällt, ein Eigenthum der Freyberger Akademie geworden, und in Werners Lieblings-Schüler, Köhler, ein eigener Inspector dazu angestellt. Werner hatte dafür von England aus 50,000 Thaler geboten erhalten. Er verkaufte sie dem Vaterlande für 40,000 Thlr, wovon er 33000 Thlr als eine Leibrente verzinßt erhielt, jedoch sich ausbedungen hatte, daß diese Zinsen nach seinem und seiner einzigen kinderlosen Schwester Tode jährlich an die Berg-Akademie fortgezahlt werden sollen, wodurch also dieser ein Zuwachs von 1600 Thlrn jährlicher Einnahme zugesichert ist. — Non omnis moriar.

Miscellen. Nationaltrachten von Ungarn. Von diesem schönen, in Kris XLVI bis L dieser Gem. Bl. gewürdigten, Kunstwerk, erhielten wir seitdem neue 6 Blätter zur Ansicht.

Die Sammlung reicht demnach bereits bis No 30. Die Vorzüge der sorgfältigen Wahl, richtigen Zeichnung, interessanten Anordnung und reinen Illumination, die wir an diesem herrlichen Nationalunternehmen rühmten, sind auch der Fortsetzung, und zwar in erhöhtem Grade, eigen. Dabei müssen wir noch mit Bewunderung bemerken, daß die Gesichter in Ansehung des Ausdruckes gleichsam für Nationalporträts gelten können. Fast buchstäblich wahr ist dieß hier von dem Gesichtspröfil des Zipsers, von dem des eiznen griechischen Popen, und vor allem von dem stillen gutmüthigen Ernst im Gesicht des ungarischen Insurgenten. Letztere Abbildung ist eine der ergreifendsten; die der Mädchen aus Teszér, Honther Comitats, ist am reinsten und fleißigsten gezeichnet; und höchstnatürlich ist die Darstellung der schwäbischen Colonisten an der Rheiß.

Ne k r o l o g. Zu Paris starben: am 4. d. M. der berühmte Mineraloge de Lamet herie, 75 Jahre alt, — und am 15. d. die berühmte Schriftstellerin und Gesellschafterin Frau v. Stael-Holstein (Neckers Tochter) 53 Jahre alt. Der Gehalt ihrer Schriften unterscheidet sich von denen der Männer wie Liqueur von kräftigem Naturwein, und ihre Assembleen waren fixirte Damenbesuche. So schön die Blume ist, so unbedeutend wird sie als Fruchtpflanze, verglichen z. B. mit dem Obstbaum.

E g o g r a p h.

Summa caret sana ratione; sed abjice frontem,
Fiet iudicii consiliiq; potens. (J.P.)

E h a r a d.

Halb ist es der Thäter, halb saats was er that,
Das Ganze benennt nun die strafbare That.

Eogogr. No 60. Canis. Zeller. Elle. Zell.